

Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern, so sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern (4. Mose 33,6)

Wir sind seine Schafe und Jesus ist der Hirte. Merkwürdig ist die Beschreibung, welche der Herr Jesus (Joh. 10,27.28) von den **Eigenschaften** und **Vorteilen** seiner Schafe abgibt. Wegen ihrer Hilflosigkeit und Wehrlosigkeit nennt er sie seine Schafe. Ihr ganzes Glück davon abhängt, einen guten Hirten zu haben. Er nennt sie **seine Schafe**, im Gegensatz zu denen, von denen er gesagt hat: „Ihr seid meine Schafe nicht.“ Es gibt also nur **zweierlei Menschen** auf Erden, solche, die **Schafe Christi** sind, und solche, die es **nicht sind**. Sie sind seine Schafe, weil er sie sich **selbst zum Eigentum** erlöst und erkauft hat. Von Natur aus ist niemand ein Schaf Jesu Christi, man kann es auch nicht aus eigener Kraft werden. Sie sind sein Werk, geschaffen in Christus Jesus.

Jesus schreibt seinen Schafen **zwei Eigenschaften** zu.

❶ Die **erste** ist: „**Sie hören meine Stimme.**“ Das ist eine **gewaltige Stimme**, denn selbst in den Gräbern wird diese Stimme gehört und bewirkt, dass die Toten in Christus auferstehen. Diesen Ruf vernehmen sie durch eine Kraft im Herzen, die Neues zu schaffen fähig ist. Die Schafe **verschließen die Ohren** vor der verlockenden Stimme der Welt und ihren Grundsätzen, wenn sie ihnen diese schmackhaft machen will.

❷ Ihre **zweite** Eigenschaft: „**Sie folgen mir.**“ Auch in der Natur ist ein Schaf gegen seinen Hirten ein sehr folgsames Geschöpf. Es liegt in der **Natur der Schafe**, dass sie ohne Zwang, freiwillig, **der Stimme ihres Hirten folgen**. So folgen sie auch der Stimme Jesu, zumal die Schafe als Herdentiere gesellig sind.

Sie folgen **dem Hirten** nach, wohin er geht, und würden ihm durch Wasser und Feuer folgen und eher ertrinken und verbrennen, als zurückbleiben. Dasselbe sehen wir bei **Asaph** wenn er sagt: „Dennoch bleib' ich stets an Dir, wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet.“ Selbst die **kanaanäische Frau** setzt ihm unaufhörlich nach, und **Petrus** will lieber sterben, als die Nachfolge Jesu aufgeben, obwohl Jesus sagt: „Diesmal kannst du mir nicht folgen.“

Vier **Vorteile** erkennen wir:

❶ **Ich kenne sie.** Das ist die Sache, darauf kommt es an. Wenn er uns kennt, so geht alles gut, möchte es auch noch so seltsam vor sich gehen.

❷ **Ich gebe ihnen ewiges Leben.** Was für ein Geschenk! Ich gebe es. Nicht sie, er gibt es, wem er will, und niemand erlangt es, als wem er es gibt, und dem gibt er es umsonst.

❸ **Sie werden nimmermehr umkommen.** Das scheint manchmal wohl so. Aber nimmermehr, auf keinen Fall, wie gefährlich es auch wohl aussieht und wie ängstlich sie schreien: Wir verderben!

❹ **Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.** Nicht nur Fleisch und Blut und Unglaube und böse Begierden, sondern noch was Ärgeres: Fürsten und Gewaltige, nämlich der Teufel selbst.

Aber niemand, **sagt Jesus**, wer es auch sei; **seine Hand ist stärker** als alles. So erweist es sich auch in der Geschichte des Volkes Gottes. Wir gehen mit dem Volk Gottes auf Reisen. Von Sukkoth nach Etham.

4. Mose 33,6

Und zogen aus von Sukkoth und lagerten sich in Etham, welches liegt an dem Ende der Wüste.

1. Lagerstätte Sukkoth: Aller Anfang ist schwer.

Dies ist also die **dritte** Lagerstätte. **Sukkoth** heißt **Hütten, Zelte**, und wenn deren eine Menge beieinander ist, so nennt man es **ein Lager**. Gottes Volk bildete hier also ein Lager, zum Streit gerüstet, so wie es die Kirche Gottes auch tut. Schon in **Sukkoth** fing die wunderbare **Führung** des Herrn an. Er führte sie rechts ab, von der geraden und gebahnten Straße. Auf ihr wären sie durch das **Land der Philister** innerhalb 12 bis 14 Tagen nach Kanaan gekommen. Auf diesem **schnellsten Weg** hätten sie keine **Berge** zu erklimmen, keine heulende **Wüste** zu durchwandern, und kein **Meer** zu durchwatzen müssen. Sie hätten aber auch **keine Gelegenheit** gehabt, all die vielen Erfahrungen der Treue und Güte Gottes zu machen. Da wäre niemand gewesen, der all ihre **Feinde verschlungen** hätte. Sie hätten keine Gelegenheit gehabt, sich selbst in **ihrer Unart** kennen zu lernen. Wenn sie die **Wahl gehabt hätten**, dann hätten sie sicherlich die gebahnte Straße eingeschlagen. Aber der Herr führte sie, und so ging es oft durch Unverständnis und Kopfschütteln.

Ihr wisst, dass es **zwei Wege zur Ewigkeit** gibt, wovon der eine **Weg breit** und von vielen betreten wird. Er führt zur **Verdammnis**. Der andere ist **schmal**, auf dem gelangt man durch die enge Pforte **zum ewigen Leben**, er wird von wenigen gefunden.

Der Weg, auf **dem Christen** geführt werden, ist vielfach ein anderer, als sie sich es vorstellen oder wünschen. Hätten sie ihn zu bestimmen, so wäre es ein **Highway to the Sky**, gradeaus, asphaltiert, schlaglochfrei, kreuzungsfrei und nicht zu steil. Doch gerade unser **Weg** ist oft von **Demütigungen** gesäumt, so dass Jesus sich durch seine Gnade verherrlichen kann. Wäre **der Weg einfach**, würden wir über kurz oder lang so stark, gerecht und weise in uns selbst werden, dass sie Jesus weder **als Tür** noch als **Weg** bräuchten; wir würden das Himmelreich mit Gewalt an uns reißen. Der Weg des Herrn geht aber anders. **Er macht zunichte**, was etwas ist, damit er alles in allem sei. Man verliert nach und nach sogar **sein eigenes Leben**, damit also auch alle eigene Kraft, und es heißt dann: „**An deiner Gnad' allein ich kleb'.**“ Wie **groß** wollten nicht die Jünger werden, wie **klein** wurden sie aber!

Der **Weg nach Kanaan** ist ein ganz anderer, als wir es vermuten. Es geht aber nach **Ps. 32**: „Ich will dich unterweisen und dir den Weg zeigen, den du wandeln sollst.“ Wenn ein **neutraler Beobachter** die Kinder Israel von **Raemes** nach **Sukkoth**, von da nach **Etham** und von da sogar nach **Hachiroth** ziehen sah, um so nach Kanaan zu kommen, der musste sie für verrückt halten; denn es ging immer weiter von der Hauptstraße ab. Ist es nicht so, dass die Christen oft als Narren bezeichnet werden? Ist nicht die evangelische Lehre den **Juden** ein Ärgernis, den **Griechen** eine Torheit und den **Römern** gar eine Frechheit? Aber die Schrift sagt doch, dass sich alle Jesunachfolger in ihrem ganzen Tun und Lassen nicht nach dieser Welt und ihren Satzungen richten sollen. **Ein Evangelium**, das den **Beifall** oder das **Wohlwollen der Welt** und ihrer Weisen hat, ist gewiss nicht recht. Je klarer **die Orientierung am Wort Gottes**, desto **weniger Beifall** erlangt sie, möchte auch die Art, wie sie vorgetragen wird, vielleicht gefallen.

Zu Sukkoth haben sie den Teig gebacken, den sie aus Ägypten mitgenommen hatten, so wie sie auch noch andere Nahrungsmittel bei sich hatten. Sie brauchten noch nicht so **ganz abhängig im Glauben** zu leben. Aber dieser Vorrat war bald aufgezehrt und was dann?

Im **Anfange des Christentums** kann man gewöhnlich noch viel, wie man wenigstens glaubt. **Petrus** gürtete sich, so lange er jung war, selbst und ging, wohin er wollte; später aber musste er seine Hände ausstrecken, und ein anderer gürtete ihn und führte ihn, wohin er nicht wollte. Er wollte **mit Jesus sterben** und hielt sich **für stark**

genug, sein Versprechen zu halten. Wir hören aber später im **Petrusbrief von ihm**: „Haltet fest an der Demut!“ – und: „Der Gott aller Gnaden, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christo Jesu, derselbige wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, zubereiten, stärken, kräftigen, gründen.“ Das **eigene Können** verliert und verzehrt sich, wie Israels **ägyptischer Vorrat**, je länger, je mehr. Und wo sollen wir dann hin, wenn **Jesus** sagt: „Gleichwie die Rebe **keine Frucht** bringen kann aus sich selber, wenn sie nicht am Weinstock bleibt, so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibt. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben. Wer in mir bleibt und ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne mich könnt ihr nichts tun.“ Ach, Israel, könnte man sagen: Wie wirst du im **Glauben leben müssen**, wenn du erst in die **Wüste** kommst, wo nicht einmal **Wasser** ist! **Doch der Herr ist mit dir, und das ist genug**. So wirst du endlich auf die Frage: „Habt ihr je Mangel gehabt?“ antworten: „Herr, keinen!“

Als sie von **Sukkoth** auszogen, wollte der **Herr selbst** von nun an ihr **sichtbarer Führer** sein. Sie traten schon jetzt in eine **furchtbare Sandwüste**, die an beiden Seiten mit hohen Bergen umgeben war. Da zog der Herr in der **Wolken- und Feuersäule** vor ihnen her und wies ihnen **den Weg**, wies sie auch an, ob sie sich **lagern** oder **aufbrechen** sollten. Es war wie eine **hohe Säule**. Am Tage breitete sie sich wie eine **große Wolke** über sie aus und **schützte** sie so gegen die **unbarmherzige Hitze**. Sollten sie bei Nacht weiter ziehen, so warf sie ein **helles Licht** von sich. Dieses Geleit war den Kindern Israel **unbedingt nötig** in der so furchtbaren Wüste. Hier fand man gar keinen Weg, und wenn es auch ein **ausgetretener Pfad** gewesen wäre, so warf doch der **Wind den Sand** so durcheinander, dass die **Nachfolgenden** die Fußspuren der Vorgehenden gar nicht mehr erkennen konnten, weil sie gleich wieder verweht wurden. Sollten sie an einem **Orte still liegen**, so stand auch am Tage die Wolken- und in der Nacht die Feuersäule still. Sollten sie **aufbrechen**, so hob sie sich und zog dann **vor ihnen her**. So wurden sie die ganze Zeit hindurch vom Herrn geleitet und geführt.

Diese Säule ist ein Vorbild auf Christus.

❶ Er schützt durch seine **stellvertretende Gerechtigkeit** den bußfertigen Sünder vor dem **verzehrenden Feuer** der göttlichen **Heiligkeit** und **Gerechtigkeit**, indem er uns versöhnt hat **durch sein Blut**. Unter seinem **Schatten** saß die Braut im Hohenlied, unter dem **Schatten seiner Flügel** suchte David Schutz. Was ist bei großer Sonnenhitze erquicklicher als ein **kühler Schatten**! Den gewähren **Jesu Wunden**, dorthin kann das geängstigte Gewissen **seine Zuflucht** nehmen. Deshalb sagt auch **Jesaja 25,4**: „Du, Herr, bist der Geringen Stärke, der Armen Stärke in Trübsal, eine Zuflucht vor dem Ungewitter, ein Schatten vor der Hitze, wenn die Tyrannen wüten, wie ein Ungewitter wider eine Wand.“

❷ Sie bilden Jesus auch ab in seinem **Lehr- und königlichen Amte**, denn so wie er sie **lehrt**, so **leitet** er sie auch und schützt sie gegen die sie **umgebenden Gefahren**, „denn der Herr behütet dich, der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand, dass dich des Tages die Sonne nicht steche, noch der Mond des Nachts;“ dass dir weder die **wirklichen**, noch die **eingebildeten Gefahren** schaden. „Du leitest mich,“ sagt **Asaph**, „nach deinem Rat,“ und er führt es doch **herrlich**, wenn auch **sonderbar**, hinaus. So wie wir ohne ihn nicht tun **können**, was wir **sollen**, so **sollen** wir auch ohne ihn nicht tun **wollen, was wir können**. Unser Wille soll sterben, ich bin mit Christus gestorben, damit ich mit ihm und für ihn leben kann.

Bald zogen, bald ruhten die Kinder Israel, bald reisten sie **mehrere Tagereisen** hintereinander, bald **wenige Stunden**; jetzt zogen sie **bei Tage**, dann bei **der Nacht**, nun blieben sie sehr **lange an einem Ort**, dann eine **kurze Zeit**, aber alles nach **Anordnung der Wolkensäule**. Wenn sie **zogen**, so **sagte Moses**: „Herr, stehe auf!“

Lass deine Feinde vor dir zerstreut und flüchtig werden, die dich hassen.“ Und wenn sie **ruhten, sprach er**: „Komm wieder, Herr, zur Menge der Tausende in Israel.“ Unter des **Herrn Leitung** geht es gut, unter des **Herrn Leitung** geht es bald leichter, bald schwerer her, bald so, bald anders, bis man dem Herrn **sein Herz gibt** und sich **seine Wege wohlgefallen lässt**.

③ Übrigens hatte unsere Wolkensäule sowohl die **Eigenschaft einer Wolke** als die des **Feuers**. Dies bezeichnet die **zwei Naturen in Christus**, seine **göttliche** und **menschliche Natur**, sowie den Stand seiner **Erniedrigung** und **Herrlichkeit**. Sie hatten sie stets vor Augen, so heißt es in **Hebr. 12,2**: „Lasst uns aufsehen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens.“ **Ohne diese Säule** waren sie völlig orientierungslos. Und wie wüssten wir, **ohne Jesus**, einen Weg, um mit **Gott versöhnt** zu werden, um die **Gerechtigkeit zu erlangen**, die vor ihm gilt, um von **aller Ungerechtigkeit erlöst** zu werden. **Wie könnten wir ihm dienen** ohne Furcht unser Leben lang; ja, um nur einen Augenblick getrost zu sein, wo unsere Feinde: der Teufel, die Welt und unser eigen Fleisch und Blut, nicht aufhören, uns anzufechten? Wie wollten wir **zurechtkommen**, als solche, die da sitzen in Finsternis und Todesschatten? Dass er uns doch Erkenntnis des Heils gebe, Vergebung unserer Sünden, und unsere Füße auf den Weg des Friedens richten könne? Wir brauchen das **Gegenbild** der Wolkensäule genau so, wie Israel die Wolke als **Vorbild**. Ohne ihn können, sind und wissen und haben wir nichts. Herr, bleibe deshalb bei uns und leite uns mit deinem Rat, weil wir den Weg nicht wissen.

Diese Wolkensäule führte sie dann von **Sukkoth** nach **Etham**. Hier begann die **grauenhafte Wüste**, an deren Eingang Etham lag. Hätten sie von da nach menschlichem Ermessen weiterziehen können, so wäre es am klügsten gewesen, sich nach links zu halten, weil sie da vom Roten Meer wegkommen würden, aber sie mussten rechts aufs Rote Meer zu. **Wie wunderbar!** Sollte denn **menschliches Wissen** und **Können** so gar nichts gelten und ihnen nichts, als **der Herr** und **der Glaube** an ihn übrig gelassen werden? Ach, ihre Armut sollte noch größer werden, denn noch hatten **sie Mundvorrat**. Wie aber, wenn nun auch **der aufgezehrt war?** Dann wusste ja **niemand Rat, als Gott allein**; und wer kommt wohl gern in solche Umstände?

2. Lagerstätte Etham: Von den Anfängen des Glaubens.

① Die Bedeutung des Namens **Etham** ist bemerkenswert, denn er heißt **aufrichtig und vollkommen**. 2 **Aspekte** sind hier erwähnenswert:

Etham, die Aufrichtigkeit und Vollkommenheit, als eine **Forderung** betrachtet, ist etwas **Schweres**; oder als eine **Eigenschaft**.

2.1 Wollten wir die Vollkommenheit einmal außer Acht lassen, so ist es doch um die **Aufrichtigkeit** eine große und **schwere Sache**. Sie ist aber notwendig, denn **Gott** sieht das Herz an, und **Aufrichtigkeit** ist ihm angenehm.

Der **natürliche Mensch**, schätzt die **Aufrichtigkeit** nicht so sehr, da sie ein Teil der Wahrheit ist. Trotzdem stellt er sich gerne als aufrichtig dar und rühmt sich dieser Tugend. Dem **geistlichen Menschen** macht aber die **Aufrichtigkeit** zu schaffen, und es ist ihm oft sehr bedenklich, sich diese wichtige Eigenschaft zuzutrauen. Das auch mit Recht, – denn arglistig und verschlagen ist **des Menschen Herz**, wer kann's ergründen? – So beschreibt die Heilige Schrift das menschliche Herz. Jesus sagt, dass aus dem Herzen des Menschen böse Gedanken, List und Tücke hervorgehen. Er gebraucht hier **12 Begriffe**,

um anzudeuten, wie tief dieser Schaden ist, und deswegen spricht er auch von einem krummen und verdrehten Geschlecht.

Den **Aufrichtigen** aber lässt er es gelingen; und so kommt es z. B. nicht auf das **Maß der Traurigkeit**, nicht so sehr auf die **Zuversicht des Glaubens**, auf die Größe der **Verleugnung** oder die **Inbrunst der Liebe**, sondern auf ihre **Echtheit** an. Wenn es nur **echtes Gold** ist, das mit Feuer durchläutert ist und das Feuer vertragen kann, darauf kommt es an. Der Glaube muss sich als echt erweisen. Wer die **Bedeutung seines Heils** erkennt, aber keine **innere Gewissheit** durch den Heiligen Geist hat, kann in große Glaubenszweifel und innere Not über die Wahrheit seines Glaubens kommen. Sie denken: Ja, ich bin über **meine Sünden betrübt**, ich habe **auch mehrmals glauben** können, dass sie mir vergeben sind; ich habe **es mehrmals glauben** können, dass Christus auch mir zur Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung gemacht ist; ich habe **mehrmals Verheißungen** bekommen und sie mit freudiger Danksagung aufgenommen. Ich **streite** sogar **gegen die Sünde**, die in mir ist, und bin bestrebt, mich von der **Welt unbefleckt** zu bewahren, und möchte auch im Guten zunehmen. Doch muss **ich bekennen**, ich bin arm am Geiste, ich hungere und dürste auch nach der **Gerechtigkeit**; aber ob dies alles nun richtig ist, so wie es vor **Gottes Augen** sein soll, das ist es, was mir Sorge macht. Ist mein Verlangen, gerettet zu werden, so richtig? Wenn das so ist, wird es mir freilich nicht fehlen, aber ich habe Angst vor **Selbstbetrug**.

David rühmt sich manchmal seiner **Aufrichtigkeit**, weil er das Zeugnis des Geistes in sich spürte. Er hatte aber **auch Zeiten**, in denen er beten musste: „Wende von mir den falschen Weg; vergib mir die verborgenen Fehler.“ Es kann wohl in unserer Seele durcheinandergehen, **Fleisch und Geist** so miteinander streiten, dass man ganz unsicher wird. Es gibt auch im **Geistlichen** Zeiten, wo es wie im **Winter** schneit und tobt, oder wie im **Frühling**, bis die Sonne wieder durchbricht. Die **grobe Heuchelei** des frommen Scheines ist wohl selten, häufiger aber ist die **spitzfindige Heuchelei**, bei der der Mensch sich selbst mehr als andere betrügt. Sie meinen, **sie wären gute Christen**, und sind es nicht. Sie haben den **Namen** und den **Schein**, dass sie leben, und sind doch tot. Sie sprechen: „**Wir sind reich**“ und wissen nicht, dass sie arm, elend, jämmerlich, blind und bloß sind. Es ist also sehr nötig, dass man sich vor **dem Selbstbetrug** fürchten soll, und wisse, dass nur **Gott die wahre Aufrichtigkeit** in uns wirken kann. Israel wurde unter anderem auch deshalb so lange umhergeführt, dass es erkennen sollte, dass es nicht um seines natürlich aufrichtigen Herzens nach Kanaan kommt. In diesen Teil der **Selbsterkenntnis** werden sich alle Christen einführen lassen müssen. Seine **Unaufrichtigkeit** zu erkennen, ist ein Stück der **Aufrichtigkeit**. Haben wir sie wirklich, so haben wir sie nicht aus uns selbst.

☉ Das Wort **Etham** bedeutet auch **eine Pflugschar**; mit derselben wird der Acker umgestürzt. Die geistliche Pflugschar ist das **lebendige Wort Gottes**, welches durchschneidet Mark und Bein und ist ein **Richter** der Gedanken und Sinnen des Herzens. Dadurch wird auch unser **Herz herumgeworfen** und das **Verborgene** ans Licht gebracht. Und wo das geschieht, da wird man auch manche **Tücke und Entschuldigung** entdecken, so dass man sich seiner **selbst erworbenen Aufrichtigkeit** nicht zu rühmen braucht, sondern bitten muss: „Dein Geist führe mich auf ebener Bahn.“ „Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen, gewissen Geist.“ – Die **echte Aufrichtigkeit** ist die, dass wir uns vor Gott darstellen, wie wir sind, mit all unserer **Nacktheit, Unart und Blöße**, ohne uns selbst zu rechtfertigen oder zu entschuldigen. „**Ich habe gesündigt**,“ rief **Hiob**, „was soll ich dir tun, du Menschenhüter?“ **David** sprach nur: „Ich will dem Herrn meine Übertretungen bekennen,“ und augenblicklich vergab sie ihm der Herr. **Jakob** hatte es vor dem Herrn keinen Hehl, dass er sich fürchtete, und sprach betend: „Ich fürchte mich vor meinem Bruder Esau.“ **Jona** war

zornig; als aber der Herr fragte: „Zürnst du, Jona?“ hatte er keinen Hehl daraus gemacht und gesagt: „Ich zürne bis in den Tod.“ Und schreibt nicht **Johannes**: „Wenn wir ihm unsere Sünde bekennen, so ist er treu und gerecht, dass er uns die Sünden vergibt und uns reinigt von aller Untugend.“ Aber war es von den **Jüngern** aufrichtig, als sie auf dem Wege hinter dem Herrn Jesu her sich darüber zankten, wer von ihnen der Größte sein würde im Himmelreich? Und sie schwiegen, als sich **Jesus umwandte** und fragte: „Was habt ihr da unter euch?“ War es aufrichtig, als **Petrus in Antiochia** erst mit den Gläubigen aus den Heiden aß, danach aber, als einige Juden ankamen, es unterließ? O! Nicht um deines **aufrichtigen Herzens willen** kommst du nach Kanaan, denn du hast **weiter keine Aufrichtigkeit**, als sie dir gegeben ist. Selig aber ist, in dessen Geist kein Falsch ist.

Israel lagert in **Etham**, das hat seine Wurzel in der **Aufrichtigkeit**.

2.2 Tham, Etham heißt auch **vollkommen**. Das Gesetz erfordert einen **vollkommenen Gehorsam**, und wenn unser **Gewissen** durch Werke seine Beruhigung finden soll, so müssen sie durchaus vollkommen und dem göttlichen Gesetz gemäß sein. Dies lässt der **natürliche Mensch** nicht gelten, sondern wenn er **einigermaßen seine Pflicht** erfüllt hat, so genügt ihm das; aber der **erweckte Mensch** sieht, je weiter er unter der Leitung der Wolken- und Feuersäule auf dem Wege fortschreitet, desto klarer, dass durch des **Gesetzes Werk kein Fleisch** vor Gott gerecht wird. Wohl erweist sich da Etham als **eine Pflugschar**. Je mehr **Mühe** er sich gibt, desto tiefer leuchtet ihm sein **Verderben** ein. Die **Unmöglichkeit**, auf dem Wege, den die Gebote vorschreiben, zum Ziel oder zur Vollkommenheit zu gelangen, **erschreckt ihn**, da ihre Forderung so groß ist, weil nicht das Geringste dran fehlen darf.

➤ Das **Evangelium** bietet die **Vollkommenheit** an und zwar in **Jesus**; denn „ihr seid vollkommen in ihm,“ also makellos. Dieser Blick **erstaunt die Seele**, dass sie ausrufen muss: „Solches ist nie in eines Menschen Herz gekommen, was Gott bereitet hat, denen, die ihn lieben! Uns hat es Gott geoffenbart durch seinen Geist.“ Es ist nicht bloß **Vergebung aller Sünden**, sondern viel mehr. Es ist eine **übermäßige Vollkommenheit**, so dass **Luther** zu recht sagt: „Ich weiß nicht, wo ich mit aller der Gerechtigkeit hin soll, die ich habe in Christo Jesu.“

Die Seele kann sich so in ihrer **Vollkommenheit** in Christus Jesu erblicken, dass sie nicht nur **rühmen kann**: „Mir sind meine Sünden vergeben,“ sondern sagen kann: „**Was fehlt mir noch?** Ich habe einen **Gehorsam** geleistet, wogegen die **Unschuld Adams** im Paradies nichts und die **Heiligkeit der Engel** ein Schatten ist. Nichts habe ich mehr zu tun. Ich bin ja **gestorben** und wieder **auferstanden**; ja, ich bin schon längst im Himmel, obwohl nur im **Glauben auf Hoffnung**, denn, wenn ich mich ansehe, gibt es da nichts zu hoffen. Obwohl ich schon längst durch **des Lammes Blut überwunden** habe, liege ich oft im Streit und widerstrebe, drum hilf, o Herr! dem Schwachen.“ So kann eine Seele reden, die in Etham, in der Vollkommenheit, wohnt.

➤ Der wahre Christ besitzt aber auch eine **Vollkommenheit** in Hinsicht seiner **Erneuerung**. Die **alte Kirche** sagte: „Es ist eine **Vollkommenheit der Teile**, jedoch nicht der **Staffeln** oder des **Maßes**. Durch die **Wiedergeburt** ist er ein **neuer Mensch**.“ Diesem neuen Menschen werden auch in einem **bildlichen Sinne** Glieder zugeschrieben, z. B. Augen, um zu sehen, Ohren zum Hören, Füße zum Gehen u.s.w. Gleichwie nun bei einem **neugeborenen Kind** alle menschlichen Gliedmaßen angetroffen werden, obwohl diese noch nicht ausgebildet sind, so kann das auch auf das **Werk der Erneuerung** übertragen werden. Durch die **Wiedergeburt** ist eine **neue Kreatur** hervorgebracht worden, der kein Teil mangelt, wenngleich diese Teile noch nicht ihre vollständige Größe haben. Daher ist es ganz recht, wenn der Apostel sagt: „Wie viele

unser vollkommen sind, die lasst uns also gesinnt sein, dass wir nämlich nicht glauben, wir seien vollkommen und hätten es schon ergriffen, sondern ihm nachjagen, ob wir's ergreifen möchten.“ Bei allen erneuerten Menschen hat der **Verstand Licht bekommen** über den **Willen Gottes** und werden die Glieder des Leibes zu **Waffen der Gerechtigkeit** gebraucht. Aber dies alles kann noch schwach sein, wie bei einem **Kleinkind**. Was kann es mit seinen Händchen greifen oder mit seinen Füßchen ausrichten? Seine Äuglein wendet es im Allgemeinen dem Lichte zu, ohne noch einen Gegenstand von dem andern unterscheiden zu können. Dennoch ist es den Teilen nach ein **vollkommener Mensch** und entwickelt sich auch, mehr und mehr.

Der **erneuerte Mensch** hat **wahres Licht im Verstand**, aber es mag noch gar gering sein, so dass **Jesus** auch einmal zu **seinen Jüngern sagte**: „Vernehmt ihr denn noch nichts?“ Es können noch manche schiefe Vorstellungen, unrichtige Begriffe, Irrtümer bei ihm zu finden sein. Er ist noch, wie Paulus sagt, klug wie ein Kind, redet wie ein Kind und hat kindische Anschläge. So **zanken die Jünger** darüber, wer von ihnen der Größte sei; wir hören sie antworten: Ja, wir können es wohl, wenn Jesus fragt: „Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke?“ **Er muss aber zu ihnen sagen**: „Ich hätte euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es noch nicht tragen.“

Es ist Liebe in ihrem Willen. Sie fragen, sie weinen und schreien **nach dem Herrn**, wie ein Kind nach **der Mutterbrust**, sie wollen alles für ihn hingeben. Aber sagt nicht der **Apostel** zu den Korinthern: „Ihr seid abgewaschen, ihr seid geheiligt, ihr seid gerecht gesprochen durch den Namen des Herrn Jesu und durch den Geist unseres Gottes,“ ihr seid noch **junge Kinder in Christus und fleischlich**, denn es ist noch Zorn, Zank, Zwietracht, Hintenherumgerede und Aufblähen unter euch. Es gibt Kinder in Christus, welche **Milch brauchen** und **starke Speisen** von sich weisen, die auch nicht ertragen können, dass nicht alle Wahrheiten auch für alle sind. Dies muss uns bescheiden machen, nicht nur im **Urteil über andere**, sondern auch im **Urteil über uns selbst**, denn wer da meint, er sei etwas, da er doch nichts ist, der betrügt sich selbst. Lasst uns der **Vollkommenheit nachjagen**, damit Christus eine rechte Gestalt in uns gewinne. Aber die ängstlichen Seelen sollten doch auch nicht deshalb das **Dasein der neuen Kreatur** in ihrem Herzen bezweifeln, weil sie noch schwach sind. Zwischen der **Vollkommenheit der Teile** und des **Maßes** erkennt man noch einen gehörigen **Unterschied**, aber man bedenke, dass man Frucht bringen soll in Geduld.

Sie zogen nach **Etham**, der **Aufrichtigkeit** und **Vollkommenheit**. Der Herr sieht das Herz an, und Aufrichtigkeit ist ihm angenehm. Den Aufrichtigen lässt er es gelingen. Selig der Mann, in dessen Geist kein Falsch ist! Den wird er unterweisen und ihn den besten Weg führen.

Amen